

# Tod in der Sklaverei

von N.K. Singh

**Trotz eines Gesetzes von 1976, das Schuldknechtschaft ('bonded labour') verbietet, arbeiten in Indien Millionen von Menschen als Sklaven für skrupellose Unternehmer. Jemand, der in Schuldknechtschaft steht, existiert eigentlich gar nicht. Die Person hat keine Stimme, sie kann den Arbeitsplatz nicht verlassen, kann ihre Arbeit nicht auf dem freien Arbeitsmarkt anbieten. Die meisten geraten in Schuldknechtschaft, weil sie ihre Schulden nicht abbezahlen können. Und immer wieder wird die indische Öffentlichkeit von Greueln aufgerüttelt - so wie kürzlich, als fünf Kinder auf der Flucht vor Schuldknechtschaft in einem Dorf des Bundesstaates Madhya Pradesh starben**

Die zweijährige Sukku war die erste, die zusammenbrach. Während sie mitten im Wald von Raisen, einem Distrikt im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh, im Schatten eines Baumes lag, befeuchtete sie ihre Lippen mit der Zunge und rief nach Wasser. Dies gab es jedoch nicht, nur die unerbittliche Nachmittags-sonne, die unablässig das Land ausdorrte. Sukku starb vor den Augen ihrer besorgten Eltern. Der nächste der starb, war wenig später Sukkus siebenjähriger Bruder Rambharose. In der Nacht gab es zwar ein wenig Abkühlung, Wasser fand die Familie aber weiterhin nicht. In dieser Nacht starben drei weitere Kinder an Durst und Austrocknung. Für Sukkus zehnjährige Schwester war es ein schneller Tod, aber für Kala und Anusuiya, fünf und sieben Jahre alt, bedeutete der Tod ein grauenhaftes Ende.

Gefesselt an ein Leben in Armut und Sklaverei, arbeiteten die Kinder und ihre Eltern in einem Steinbruch in der Nähe des Dorfes Panjara im Raisen Distrikt, der zum Wahlbezirk des Ministerpräsidenten des Bundesstaates, Sunderlal Patwa, gehört. Sie arbeiteten für den derzeit in Haft sitzenden Bherumal Kukreja, der diese Menschen als Sklavenarbeiter, als sogenannte bonded labourers, in seinem Steinbruch hielt. Aus Verzweiflung darüber, diesem extrem entbehrungsreichen Leben nicht entfliehen zu können, hatten mehrere Familien versucht, die Freiheit zu erlangen. Parvati Bai, eine der Frauen, die geflüchtet waren, konnte sich nach dem Tod von drei ihrer Kinder später in Sicherheit bringen: "Ich lief in irgendeine Richtung und kam dann in ein Dorf, wo ich zusammenbrach." Es war das Ende einer 36-stündigen Flucht, die so tragisch endete. Für Shanti Bai, die zwei ihrer Kinder verlor, war die Flucht die Hölle. Sie alle hatten vor dem Besitzer des Steinbruchs fliehen wollen. Kukreja, der noch andere Steinbrüche in der Region besitzt, hatte die Leute mit einer Vorauszahlung aus ihren Dörfern für die Arbeit angeworben. Anschließend zahlte er 20 Rupien (gut eine DM) täglich, wovon tatsächlich jedoch nur die Hälfte ausbezahlt wurden. Die andere Hälfte wurde

zur 'Schuldentilgung' einbehalten. "Die Schlägertrupps des Unternehmers hätten uns zusammengeschlagen, wenn wir es

gewagt hätten, die Rückkehr in unser Dorf auch nur zu erwähnen", erzählt Parvati. Selbst, wenn sie am Wo-



'Bonded labourers' in einer Ziegelsteinbrennerei. (Foto: Bruni Weißen)

chenende auf dem Markt in Goharganj einkauften, hätten Kukrejas Männer wie Wachhunde auf sie aufgepaßt.

Von der Verzweiflung getrieben flohen drei Familien - neun Kinder und sechs Erwachsene - am 31. Mai im Schutz der Dunkelheit in den angrenzenden Wald. "Wir gingen nicht in Richtung der Straße, weil wir fürchteten, daß Kukrejas Männer uns erwischen könnten", führt Shanti Bai aus. Sie gingen nur in der Nacht, mieden dabei Dörfer und hofften, so den Weg in die Freiheit zu finden. Aber die Familien mußten die Flucht teuer bezahlen, weil sie sich im Dschungel verließen. Von den ursprünglich 15 Personen gelangten nur fünf in Sicherheit, fünf Kinder starben, fünf weitere Personen werden noch vermißt.

Einzelheiten der Tragödie wurden der Polizei am 3. Juni mitgeteilt. Die stark verwundenen Körper der fünf später aufgefundenen Kinder wurden nach Obedulaganj gebracht, und die Überlebenden Eltern stimmten einer Untersuchung im Krankenhaus zu. Der zwischenzeitlich verhaftete Unternehmer Kukreja lehnt jede Verantwortung ab und weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück: "Was kann ich dafür, wenn die Leute abhauen. Sie sind verschwunden, ohne ihre Vorschüsse zurückgezahlt zu haben. Warum werde ich für ihren Tod verantwortlich gemacht?" Gegen Kukreja und zwei seiner Angestellten wurde zwischenzeitlich Anklage wegen Todschlags erhoben. Weiterhin werden sie beschul-

digt, gegen das Gesetz zur Abschaffung von Zwangsarbeit verstoßen zu haben.

Die Regierung des Bundesstaates Madhya Pradesh hat auch reagiert und eine Untersuchung des Vorfalles sowie die Überprüfung der Steinbrüche in dem Gebiet angeordnet. Sie hat für die Überlebenden außerdem eine Entschädigung zugesagt. Die Maßnahmen der Regierung sind längst überfällig. Immer wieder ist in der Vergangenheit von Greuelthaten berichtet worden. So soll vor zwei Jahren ein Großgrundbesitzer einem 32-jährigen eine Hand abgeschlagen haben, weil dieser sich geweigert hatte, für ihn zu arbeiten. Anschließend hatte er versucht, sich der Arbeit durch Flucht zu entziehen.

Heute gibt es allein im Bundesstaat Madhya Pradesh schätzungsweise 500.000 Beschäftigte, die sich als 'bonded labourers' in Steinbrüchen oder Ziegeleien verdingen. Versuche der Regierung, die Sklavenarbeit abzuschaffen, sind bisher kläglich gescheitert. Ein Grund dafür sei - so immer wieder zu hörende Vorwürfe -, daß Lokalbeamte mit den Übeltätern gemeinsame Sache machten. Abgesehen von ländlichen Gebieten, wo auch heute noch weitgehend feudale Strukturen existieren, ist Sklavenarbeit vor allem in den arbeitsintensiven Industrien üblich. Gängige Praxis ist es dabei, ArbeiterInnen einen Vorschuß auf die zu leistende Arbeit zu zahlen und ihnen anschließend nur noch soviel auszuzahlen, wie sie zum Überle-

ben benötigen. So erhalten sie nie die Möglichkeit, den Vorschuß zurückzahlen. Diese Praktiken seien zwar illegal, hielte Unternehmer aber nicht davon ab, sie anzuwenden, betont Swamy Agnivesh, Führer der 'Bandua Mukti Morcha' (BMM) in Neu Delhi, der seit Jahren mit seiner Organisation diese Praktiken bekämpft (siehe dazu auch die Arbeit von BMM in Zusammenhang mit den Teppicharbeitern in Uttar Pradesh in: 'Südasiens', 8-9/90). "Jeder, der versucht, seinen Arbeitsplatz zu verlassen, wird erbarmungslos von den Schlägertrupps des Unternehmers verfolgt", sagt Agnivesh und fügt hinzu, daß der Vorfall von Raisen der bisher schlimmste sei, der ihm zu Ohren gekommen ist.

Während die Opfer leiden, schieben sich unterdessen politische Parteien gegenseitig die Schuld für den Vorfall in die Schuhe. Die 'Congress'-Partei sieht in Kukreja einen Unterstützer der im Bundesstaat regierenden 'Bharatiya Janata Party' (BJP), während die BJP behauptet, der Unternehmer sei Mitglied des 'Congress'. Einer der 'Congress'-Funktionäre forderte sogar den Rücktritt des Ministerpräsidenten des Bundesstaates aus "moralischen Gründen".

(Übersetzung: Silvia Dintner)

Zum Thema Schuldnechtschaft siehe auch den folgenden Beitrag.

**TERRER DES FEMMES**

Frauen werden überall auf der Welt in ihren Menschenrechten verletzt:

- um** ihre Freiheit durch Vorschriften, Tabus, Schleier und die guten Sitten
- um** ihre Entwicklung durch Benachteiligung in Ausbildung und Beruf
- um** ihre Individualität durch Erziehung zur Unmündigkeit und Unterwerfung
- um** ihre körperliche Integrität durch die Verstümmelung der Geschlechtsorgane
- um** ihre Würde durch die Darstellungen in den Medien.

Wir arbeiten dagegen. Unterstützen Sie uns durch Ihre Mitarbeit, Spende oder Fördermitgliedschaft. Postgiro Hamburg Kontonummer 45 10 60 - 204 BLZ 200 100 20 Spenden sind steuerlich absetzbar. Nähere Informationen bei:



TERRE DES FEMMES e.v., Menschenrechte für die Frau Postf. 2531, 7400 Tübingen Telefon 070 71/ 242 89



**DOWN TO EARTH -**  
Stimme der Dritten Welt zu Umwelt & Entwicklung:

zweimal monatlich \* authentisch \* von Top-Journalisten des indischen "Öko-Instituts" Centre for Science & Environment, Delhi

Abonnement und Probeheft bei  
**DURGA PRESS**

Luitpold Str. 20 W-8036 Herrsching T. 08152-1231



**DURGA PRESS**